



**A.F.**

**Morland**

**Hammer-  
Sex**

**1**

**Sonja:**

**"Ruf an, wenn du 'nen  
Steifen hast!"**

Report von A.F.Morland

Sonja kann nicht

verstehen, dass der gut

aussehende,

sympathische Karsten

sich von seiner

Freundin Clarissa

behandeln lässt, als  
wäre er der letzte  
Dreck. Sie rät ihm,  
sich von Clarissa zu  
trennen und stellt ihm  
danach ihre Muschi zur  
Verfügung, damit er  
keine sexuelle Not zu  
leiden braucht. Er muss  
sie bloß kurz

anrufen...

"Karsten tut mir echt  
leid", sagte ich zu  
Arno, meinem Bruder.  
Die Party, zu der wir  
eingeladen worden  
waren, war in vollem  
Gange. Ein rauschendes  
Fest. Ein berauschendes  
Fest. Ich war schon

leicht beschwipst.

"Weshalb denn?", fragte Arno verwundert.

"Na, hör mal", sagte ich. "Wie Clarissa ihn behandelt..."

"Wie behandelt sie ihn denn?", fragte Arno, als wüsste er es wirklich nicht.

"Wie den letzten  
Dreck", sagte ich.

Arno zuckte mit den  
Achseln. "Selber

schuld. Wenn er sich  
das gefallen lässt."

Ich sah Arno befremdet  
an. "Mein Gott, bist du  
hartherzig."

Wieder dieses

gleichgültige

Achselzucken. "Es gibt

Typen, die leiden

einfach gern."

"Du hältst Karsten doch

nicht etwa für einen

Masochisten", sagte

ich.

"Doch."

"Ist nicht dein Ernst."

"In gewisser Weise schon", meinte Arno.

Clarissa kabbelte sich wieder mal mit ihrem Freund. Sie standen in einer Ecke, und Clarissa machte Karsten, der mit hängenden Schultern vor ihr stand, total



runter. So richtig voll  
zur Schnecke machte sie  
ihn. Er kam kaum dazu,  
zu antworten. Die  
meiste Zeit redete nur  
sie. Und was sie ihm  
alles an den Kopf warf  
- Weichei, Warmduscher,  
Blödmann, Volltrottel,  
Arschloch... Es war

echt krass. Mein Herz ging über vor Mitleid.

Ich seufzte. "Ich frage mich, wie lange das mit den beiden noch gut geht. Wieso lässt Karsten sich so viel von Clarissa gefallen?"

Mein Bruder lächelte.

"Das kann ich dir

sagen."

"Dann tu es", verlangte ich.

"Clarissa fickt angeblich irre gut", sagte Arno. "Deshalb kommt Karsten nicht von ihr los."

"Quatsch", sagte ich.

"Ich weiß, wie sie

vögelt."

Arno sah mich  
überrascht an. "Du?

Woher?"

"Ich hab ihr dabei  
schon mal zugesehen",  
gab ich zur Antwort.

Arno machte große  
Augen. "Tatsächlich?  
Wo?"

"Letzten Sommer. Ich  
war mit Peter am  
Baggersee. Und Clarissa  
mit Karsten. Wir haben  
es direkt nebeneinander  
getrieben. Deshalb weiß  
ich, dass Clarissa  
nicht besser poppt als  
zum Beispiel ich oder  
irgend ein anderes

Mädchen, das du hier  
auf dieser Party  
siehst. Sie ist guter  
Durchschnitt, würde ich  
sagen. Nicht mehr."

Endlich war Clarissa  
mit Karsten fertig. Sie  
ließ ihn stehen, holte  
sich einen Drink,  
kippte ihn wild in

ihren Mund und warf  
sich anschließend  
irgendeinem Kerl an den  
Hals. Mir kam vor, als  
wäre Karsten einige  
Zentimeter kleiner  
geworden. So sehr hatte  
ihn seine Freundin  
zusammengestaucht. Ich  
ging zu ihm.

"Ich hab's  
mitgekriegt", sagte  
ich.

Er sah mich an, schien  
die verbalen Ohrfeigen,  
die er von Clarissa  
bekommen hatte, noch  
nicht verdaut zu haben.

"Was?", fragte er  
geistesabwesend.



"Warum lässt du dir das bieten?", wollte ich wissen.

Er schüttelte den Kopf.

"Das verstehst du nicht."

"Du hast es nicht nötig, dich von dieser Zicke so behandeln zu lassen", sagte ich.

Er bedachte mich mit  
einem ermahnenden  
Blick. "Bitte sprich  
nicht so von Clarissa,  
Sonja."

"Mein Gott, jetzt nimm  
sie nicht auch noch in  
Schutz", sagte ich  
leidenschaftlich. "Du  
bist sympathisch,

siehst gut aus, hast  
einen prächtigen  
Körper, bist gut  
bestückt, kannst so gut  
wie jedes Girl haben,  
mich eingeschlossen.  
Warum trennst du dich  
nicht von Clarissa?  
Schieß sie in den Wind.  
Oder zum Mond. Schick

sie in die Wüste."

"Ich habe, bevor ich  
mit Clarissa zusammen  
kam, monatelang  
gewichst", erklärte  
Karsten. Seine  
Aufrichtigkeit war  
wohltuend. Man konnte  
mit ihm über alles  
offen und ehrlich

reden. "Ich will nicht  
wieder mit dem  
'Handkarren' fahren.  
Das macht mir keinen  
Spaß. Ist mir zu  
trist."

"Sag mal, hast du mir  
nicht zugehört?" Ich  
bohrte ihm meinen  
Zeigefinger in die

Brust. "Sobald du dich von Clarissa getrennt hast, wirst du keine sexuelle Not zu leiden haben. Du rufst mich einfach an, wenn du 'nen Ständer hast, und schon bin ich zur Stelle und massiere dir mit Hand und Muschi

deinen Harten weich."

Mein Angebot schien ihm zu gefallen. Es machte ihn nachdenklich. "Kann ich mich darauf verlassen?"

Ich sah ihm fest in die Augen.

"Hundertprozentig."

Er blinzelte. "Kann

sein, dass ich dich  
schon bald beim Wort  
nehme."

"Das würde mich  
freuen", sagte ich.

Und schon drei Tage  
nach diesem Gespräch  
ließ Karsten mein Handy  
klingeln. Ein Notfall.  
Er hatte sich gleich



nach der Party von  
Clarissa getrennt, und  
nun machte ihm der  
erste Samenstau zu  
schaffen.

Kein Problem für mich,  
ihn davon zu befreien.

Ich entsaftete ihn  
zunächst mit meinen  
sinnlichen

Lutschlippen.                    Meine  
Zunge tanzte mit seinem  
Penis            Walzer,            und  
sobald er den ersten  
Überdruck los war, ließ  
ich mir von ihm die  
Pflaume lecken.

Mein            Döschen            stand  
sofort            in            hellen  
Flammen.            Ich            keuchte

einem guten Höhepunkt  
entgegen, und nachdem  
ich ihn erreicht hatte,  
kamen wir dann  
ordentlich zur Sache.

Mit seinen kräftigen  
Armen brachte mich  
Karsten in die richtige  
Position. Ich ließ  
meine angezogenen Beine

bereitwillig  
auseinanderfallen,  
ergab mich seiner  
kriegerischen Lanze und  
machte es ihm so leicht  
wie möglich, mein  
sumpfiges Paradies zu  
erobern. Fest  
umschlossen meine  
geschwollenen

Schamlippen seinen  
knochenharten Schaft.  
Ich hörte das Blut in  
meinen Ohren rauschen  
und dröhnen und warf  
mich Karstens zügigen  
Stößen enthusiastisch  
entgegen. Die  
Schwanzgier meiner  
Muschi kannte keine

Grenzen. Sie verschlang  
den Pracht-Pint immer  
wieder bis zum Anschlag  
und hätte am liebsten  
auch noch die prallen  
Eier mitgefressen.  
Hitze wallte durch  
meinen aufgepeitschten  
Unterleib. Ich richtete  
es so ein, dass wir

miteinander kamen. Das  
gefiel Karsten  
unheimlich gut. Und mir  
natürlich auch. Karsten  
stöhnte begeistert, als  
sein Schwanz zu zucken  
und zu pumpen begann.  
Gleichzeitig schrie ich  
spitz auf, ruckelte mit  
dem Becken wild hin und

her und zerfloss in  
einem sensationellen  
Orgasmus wie Butter in  
der Juli-Sonne.

Seitdem ruft Karsten  
mich immer an, wenn es  
mal wieder für ihn Zeit  
ist, einen  
wegzustecken, und ich  
stelle mich dafür immer



wieder mit dem größten  
Vergnügen zur  
Verfügung...

**Silke:**

**"Obwohl ich frisch  
verheiratet bin,  
hatte ich mal wieder  
Lust auf meinen Ex!"**

Report von A.F.Morland

Es gibt Frauen, denen  
eine saubere Nummer  
nicht reicht. Sie

wollen es schmutzig,  
gemein, brutal. Was  
tun, wenn der eigene  
Ehemann sich weigert,  
dabei mitzuspielen?  
Silke zieht es aus  
diesem Grund zu ihrem  
gewalttätigen Ex  
zurück...

Ich liebe meinen Mann.

Klar, sonst hätte ich  
ihn ja nicht  
geheiratet. Er ist  
liebenswürdig und  
charmant, trägt mich  
auf Händen, liest mir  
jeden Wunsch von den  
Augen ab, überhäuft  
mich mit Geschenken,  
ist wahnsinnig

großzügig...

Ich kann ihm nur das  
allerbeste Zeugnis  
ausstellen. Dass er  
zwölf Jahre älter ist,  
stört mich nicht. Wir  
haben zweimal in der  
Woche guten, sauberen  
Sex...

Und genau das ist mein

Problem. Dass unser Sex  
zu sauber ist. Es  
fallen keine obszönen  
Worte. Es gibt keine  
schweinischen  
Spielchen. Bondage, SM  
und was es sonst noch  
alles an speziellen  
Lustkicks gibt, sind  
verpönt, dürfen in

unserem                   sauberen  
Schlafzimmer   unter   gar  
keinen   Umständen   Platz  
greifen.   Das   ist   der  
Grund,       weshalb   ich  
rückfällig               wurde,  
weshalb ich, obwohl ich  
frisch verheiratet bin,  
mal wieder Lust auf  
meinen Ex hatte, denn

Helmut ist im Bett ein  
Tier. Ein Monster. Ein  
Ungeheuer. Ein Mann wie  
ein Erdbeben.  
Aufregend, wild,  
zügellos,  
leidenschaftlich,  
triebhaft, impulsiv,  
heißblütig, pervers,  
hart, brutal...



Er hatte mich zu oft  
geschlagen. Deshalb  
hatte ich mich von ihm  
scheiden lassen. Aber  
der Extrem-Sex mit ihm  
hatte mir in den vier  
Jahren, die wir  
verheiratet gewesen  
waren, so gut gefallen,  
dass ich ihn nicht

vergessen kann.

Ich wäre meinem Mann  
nicht untreu geworden,  
wenn er es mir genauso  
besorgt hätte wie  
Helmut. Aber ein  
solches Ansinnen durfte  
ich niemals an ihn  
stellen.

Das hätte ihn zu sehr

schockiert. Das hätte  
ihn total aus dem  
Gleichgewicht gebracht.  
Er hätte mich  
verachtet. Vielleicht  
hätte er sich sogar von  
mir getrennt. Mir blieb  
nichts anderes übrig,  
als mir hinter seinem  
Rücken meinen Dirty

Fuck, nach dem ich so  
sehr gierte, bei Helmut  
zu holen. Er grinste  
mich arrogant an, als  
ich an seiner Tür  
klingelte. Ich hätte  
ihm am liebsten eine  
gescheuert.

"Ich wusste, dass du zu  
mir zurückkommen

würdest", behauptete er  
selbstbewusst.

Ich betrat das Haus, in  
dem ich mit ihm gelebt  
hatte.      Nichts      hatte  
sich verändert. Alles  
war noch so wie früher.  
"Bilde dir bloß nichts  
ein", sagte ich kühl.  
Helmut      lachte      fies.

"Dein Alter bringt's  
nicht so, wie du es  
brauchst."

Ich reckte ihm trotzig  
mein Kinn entgegen.

"Ich bin mit ihm sehr  
glücklich."

"Ach ja?", spöttelte  
Helmut. "Und warum bist  
du dann hier?"

"Weil... Weil..." Ich  
spürte, wie ich rot  
wurde. Rasch senkte ich  
den Blick. Was sollte  
dieses verdamnte  
Verhör. Ich wollte nur  
'nen kräftigen Fick,  
nichts weiter.

Helmut musterte mich  
von oben bis unten. "Du

willst endlich wieder  
mal ordentlich ran  
genommen werden",  
stellte er mit  
heruntergezogenen  
Mundwinkeln fest. "Du  
möchtest dreckige  
Sprüche hören, um den  
Verstand gevögelt und  
in den Arsch gefickt



werden, hab ich Recht?"

Ich schwieg.

"Ist es nicht so?",  
fragte Helmut.

Verflucht, er hatte  
natürlich Recht. Ich  
hasste ihn deswegen.  
Obwohl er eigentlich  
nichts dafür konnte.  
Mich hätte ich hassen

müssen.

"Gib es zu!", verlangte  
Helmut blasiert. "Ich  
kenne dich. Ich weiß,  
wie du bist. Du trägst  
zwar jetzt schicke  
Designer-Klamotten und  
teuren Schmuck, aber du  
bist noch immer die  
gleiche kleine abartige

Fotze von einst. Daran  
wird sich nie etwas  
ändern. Das wirst du  
immer sein. Das wirst  
du niemals los. Das  
steckt zu tief in dir  
drin. Das Reine, das  
Anständige, das Normale  
befriedigt dich nicht  
genug. Du willst die

Grenze des guten  
Geschmacks  
überschreiten, willst  
dich jenseits aller  
Regeln bewegen,  
brauchst es ausgefallen  
und bizarr."

Ja! Ja! Ja! Zum Teufel,  
es stimmte alles, was  
dieser gottverdammte

Hurensohn sagte. Ich  
schrie im Geist:  
Demütige mich!  
Erniedrige mich! Tu mir  
weh! Nimm mich brutal!  
Er machte mir die  
Freude. Er riss mir die  
Kleider vom Leib. Egal.  
Er schlug mich. Es war  
okay. Er stieß mich

aufs Bett und versohlte  
mir mit der flachen  
Hand den nackten Arsch.  
Es tat weh. Dennoch  
genoss ich es so sehr,  
dass es mir kam.

Unter Tränen schluchzte  
ich meinen Höhepunkt  
heraus. Mein Gott, was  
bin ich pervers!,

hallte es in meinem  
Kopf. Aber ich ließ  
keine Gewissensbisse  
aufkommen.

Ich kratzte und biss  
Helmut. Ich spuckte ihm  
auf den Schwanz und  
leckte es ab. Er nahm  
mich brutal. Ich schrie  
auf, vor Freude und

Verzücken.

Er fickte mich mit  
harten, unbarmherzigen  
Stößen. Sein Penis war  
riesig. War er nach  
unserer Scheidung etwa  
noch gewachsen? Es war  
früher schon eine  
Mörder-Keule gewesen.  
Sie zerriss mir fast



die Vulva.

Ohne Vorwarnung steckte  
er um und fickte mich  
gnadenlos in den  
Hintern. Ich hatte  
einen heftigen Anal-  
Orgasmus. Es war der  
reine Wahnsinn. Helmut  
schlug mir immer wieder  
kräftig auf die festen

Po-Backen. Sie mussten  
inzwischen schon  
knallrot sein.

Dann packte Helmut  
meine Beine und warf  
sie sich über die  
Schultern. Mit beiden  
Händen hielt er meine  
Hüften fest und  
rammelte mich ins

Delirium.

Er befahl mir, dabei  
meine Klit zu wichsen.

Ich gehorchte. Und  
explodierte. Mir war  
tatsächlich, als würde  
mich die detonierende  
Lust in ungezählte  
Stücke reißen.

Helmut riss seinen

Sperma-Speer aus meinem  
Po, warf sich auf mich  
und klatschte mir den  
fetten Aal zwischen die  
dicken Titten. Dort  
rieb er sich mit  
Hochgenuss zum  
Höhepunkt.

Er beschimpfte mich  
dabei auf das

Unflätigste und  
bespritzte mit seinem  
Liebesschleim mein  
ganzes Gesicht. Ich  
zuckte bei jedem  
Volltreffer heftig  
zusammen.

Noch einmal jagte mir  
mein Ex danach sein  
Rohr in die glühende

Furche, und während er  
mir stoßend und  
hämmernd den Rest gab,  
legte er seine Finger  
um meine Kehle und  
würgte mich.

Die plötzliche Atemnot  
versetzte mich in  
Panik. Gleichzeitig  
verfiel ich in einen

unbeschreiblichen

Sexrausch, der mir für  
wenige Sekunden die  
Besinnung raubte.

Als ich zu mir kam, zog  
ich mich wortlos an und  
ging nach Hause. Zwei  
Tage später schlief ich  
wieder mit meinem Mann  
- brav, gesittet und

artig. Das ist jetzt  
etwa zwei Monate her.  
Und ich spüre schon  
wieder so ein  
gefährliches Jucken in  
meiner Pussy, und  
dieses verbotene  
Verlangen...



**Viviane:**

**"Ich kriege die  
härtesten Lummel  
weich!"**

Report von A.F.Morland

Männerschwänze haben es

Viviane angetan. Sie

liebt es, selbst die

strammsten Lustbolzen

zu bezwingen, und  
bisher hat sie noch  
über alle Liebes-Lanzen  
triumphiert...

Wir waren auf dem Klo -  
mein Bruder und ich.  
Ich saß ohne einen  
Faden am Leib auf der  
Brille. Mark stand mit  
heruntergelassener Hose

neben mir und ich  
wichste seinen Schwanz.

Aus reiner  
Nächstenliebe. Weil ihm  
seine Freundin Belinda  
mal wieder den Laufpass  
gegeben hatte und er  
mir Leid tat.

Ich weiß nicht, zum  
wievielten Mal die

schwanzgeile Schlampe  
mit ihm schon Schluss  
gemacht hatte, um sich  
von einem andern Kerl  
kräftig durchvögeln zu  
lassen.

Bei Mark brach dann  
immer das "heulende  
Elend" aus. Um ihn ein  
bisschen aufzuheitern,

und damit er wieder etwas mehr Spaß am Leben hatte, holte ich ihm dann hin und wieder einen runter, damit er sich nicht selbst befriedigen musste. Was für ihn noch deprimierender gewesen wäre.

Mir machte es nichts  
aus, ihm dabei kundig  
zur Hand zu gehen. Ich  
wichse für mein Leben  
gerne Schwänze. Bin  
eine wahre Meisterin in  
dieser Disziplin und  
darf behaupten, dass  
ich auf diese Weise die  
härtesten Lümmel weich

kriege.

X-mal habe ich Mark  
schon geraten, sich  
eine andere Freundin  
zuzulegen. Eine, die  
ihm treu ist. Eine, die  
ihn liebt. Eine, die  
ihre Libido besser im  
Griff hat und nicht  
immer gleich ausrastet

und mit überschwemmter  
Möse die Beine breit  
macht, sobald sie von  
einem Typen ein nettes  
Kompliment zu hören  
kriegt. Er hat mir noch  
nie widersprochen. Er  
gab mir jedes Mal  
Recht. Und wenn das  
nymphomane Luder dann



sattgefickt zu ihm  
zurückkehrte, fiel er  
regelmäßig um und  
setzte die Beziehung  
fort.

Bis Belinda ihn wenig  
später wieder wegen  
eines andern Mannes für  
eine Weile verließ.  
Mark ist einfach zu

gutmütig und zu  
schwach. Und das nutzt  
Belinda schamlos aus.

Ich war also auf dem  
Klo eifrig am Wichsen,  
schob die samtweiche  
Vorhaut flink am dicken  
Stamm hin und her,  
machte meine Faust beim  
*Zurück* ein bisschen

weiter und beim Vor ein  
bisschen enger und  
genoss erregt das Spiel  
mit dem brüderlichen  
Schwengel, als draußen  
das Telefon läutete.

"Telefon", stöhnte  
Mark.

"Ich hab's gehört."

"Hör kurz auf,

Viviane."

Ich schüttelte den  
Kopf. "Dann muss ich  
nachher wieder von vorn  
anfangen. Ich mache  
weiter. Du bist  
bestimmt gleich  
soweit."

"Das schon, aber..."

Ich wichste schneller.

Meine Hand flog nur so  
hin und her. Marks  
Eichel begann dunkelrot  
zu glühen. "Lass den  
Lümmel spucken,  
Bruderherz", verlangte  
ich.

"Der Anruf könnte  
wichtig sein", krächzte  
Mark.

"Wer immer es ist - er  
wird in ein paar  
Minuten noch mal  
anrufen."

"Vielleicht ist es  
Belinda."

"Ein Grund mehr, die  
'Sitzung' jetzt nicht  
zu unterbrechen." Ich  
gab Vollgas.

Das Läuten verstummte.  
Mark konzentrierte sich  
wieder auf meine  
hilfreiche Tätigkeit.  
Ich war drauf und dran,  
mit flinker Hand sein  
Sperma aus den Eiern zu  
holen.

"Gleich, Viviane...!  
Gleich...!", röchelte

er. Im nächsten Augenblick zuckte sein Knüppel. "Jetzt, Viviane...! Jetzt...! Oh, Mann...! Oh, ja...!"

In kräftigen Schüben klatschte Marks Soße gegen die Fliesen. Ich ließ aber noch nicht



von seinem Ständer ab.  
Erst als nichts mehr  
aus seinen Hoden  
hochkam, sein Penis  
merklich an Spannkraft  
verlor und rasch  
weicher wurde, öffnete  
ich meine Faust, riss  
Papier von der Klorolle  
und säuberte Marks

schlaffes Organ, die  
Fliesen, meine Schenkel  
und meine nackten  
Titten - einfach alles,  
was mein Bruder mit  
seinem klebrigen Saft  
bespritzt hatte. Ich  
stand auf, warf das  
schmeichelweiche  
samengetränkte Papier

in die Muschel und  
betätigte die Spülung.  
Dann verließen wir die  
Toilette. Ich schlüpfte  
in mein Hauskleid aus  
kuscheligem Samt.

Das Telefon schlug  
erneut an. Mark stürzte  
sich auf den Apparat  
wie ein Geier auf den

Hasen.           Armer           Narr,  
dachte ich.

"Ja?",           keuchte           er  
erwartungsvoll   in   die  
Sprechrillen. Er hoffte  
bestimmt,       dass       am  
andern       Ende       Belinda  
war, ihn bat, ihr zu  
vergeben           und       ihn  
fragte,       ob       er       sie

wieder bei sich  
aufnehmen würde.

Selbstverständlich

hätte er Ja gesagt.

Aber es war nicht

Belinda. "Oh", sagte

Mark enttäuscht.

"Hallo, Ronald. Wie

geht's? ... Ja? Fein...

Viviane? Ja, die ist

hier. Augenblick." Er  
hielt mir den Hörer  
entgegen. "Es ist  
Ronald."

Ronald... Es freute  
mich, dass er sich mal  
wieder bei mir meldete.  
Er war Schauspieler.  
Hatte sein Glück in  
Amerika versucht, aber

keine besonderen Rollen  
gekriegt.

Wir hatten hin und  
wieder miteinander  
telefoniert, hatten  
sogar mehrmals geilen  
Telefonsex gehabt. Ich  
wusste, dass er seit  
gestern wieder in  
Deutschland war.

Heimgekehrt. Seine  
Ambitionen, in Amerika  
ein Star zu werden,  
hatte er begraben.

Ronald hatte das  
schönste Glied, das ich  
jemals in der Hand und  
in der Muschi gehabt  
hatte.

Es war ein langer,



dicker, verflucht  
harter Liebesknochen.  
Er hätte damit hart  
gekochte Eier  
aufschlagen können.  
Oder Walnüsse. Aber  
auch seine extrem  
stramme Männlichkeit  
hatte noch jedes Mal  
kapitulieren müssen,

wenn ich mich ihrer  
angenommen hatte.

Wir verabredeten uns  
zum Abendessen, und  
anschließend nahm er  
mich mit in sein Hotel.

Eine Wohnung hatte er  
noch nicht.

Unersättlich pflügte er  
meine heiße Furche.

Ich stellte sie ihm in  
den ausgefallensten  
Positionen zur  
Verfügung. Sein wilder  
Krieger schien nicht in  
die Knie gehen zu  
wollen. Stundenlang  
attackierte er mich.  
Erbarmungslos wurde ich  
von ihm genagelt.

Fantastische Orgasmen  
schüttelten mich immer  
wieder kräftig durch.  
Wenn meine Möse 'ne  
Aus-Zeit brauchte, nahm  
ich Ronalds Dödel in  
den Mund oder wichste  
ihn, wie ich es bei  
Mark gemacht hatte.  
Irgendwann merkte ich

dann, dass Ronalds  
Potenz in die  
Verliererstraße einbog.  
Ich legte mich sogleich  
mächtig ins Zeug, um  
den schier  
unbezwingbaren Liebes-  
Gladiator zu besiegen.  
Hand, Mund, Pussy und  
Po-Loch setzte ich ein,

um die ungestüme  
"Auseinandersetzung" zu  
guter Letzt für mich zu  
entscheiden. Ich  
triumphierte einmal  
mehr über die  
sagenhafte Kraft des  
mörderharten Lümmels  
und machte ihn so weich  
wie einen Schwanz aus

weißer Schokolade im  
gleißenden Licht einer  
mittäglichen Juli-  
Sonne...

**Pauline:**

**"Nach dem Nickerchen  
ein Fickerchen – das  
ist geil!"**

Report von A.F.Morland

Pauline und ihr Mann

lieben es, sich am

Wochenende nach dem

Mittagessen erst mal



auf der Couch so  
richtig schön  
auszuruhen und  
anschließend drauflos  
zu vögeln, was das Zeug  
hält...

Wochentags ist häufig  
Stress pur angesagt.  
Für meinen Mann Albert  
genauso wie für mich.

Da bleibt kaum mal Zeit  
für die Liebe, für  
hemmungslosen Sex,  
dafür, mal wieder  
ordentlich die Sau  
rauszulassen. Ein  
bisschen rauf, rein,  
runter, raus - das ist  
am Abend eines  
arbeitsreichen Tages

das           Höchste           der  
Gefühle. Deshalb freuen  
wir   uns   immer   schon  
riesig           auf           das  
Wochenende,           um  
ausgiebig   nachzuholen,  
was wir von Montag bis  
Freitag versäumt haben.  
Am meisten genießen wir  
das Fickerchen nach dem

Nickerchen. Das ist  
ganz irre geil. Weil  
wir dann nämlich völlig  
ausgeruht und entspannt  
an die schönste  
Nebensache der Welt  
herangehen können.  
Ruhig, gelöst,  
ungestört und voller  
Tatendrang.

Gestern war's mal  
wieder besonders schön.  
Ich hatte Spareribs  
gebraten. Dazu gab es  
Folienkartoffeln und  
Tsatsiki. Albert schlug  
sich ordentlich den  
Wanst voll.

"Mmmh, Pauline!" Er  
verdrehte verzückt die

Augen und küsste  
begeistert seine fett  
glänzenden

Fingerspitzen. "Du hast  
dich heute mal wieder  
selbst übertroffen!"

"Hat es dir  
geschmeckt?", fragte  
ich, hoch erfreut über  
dieses Lob.

"Und wie", sagte  
Albert. "Du bist 'ne  
Wahnsinns-Köchin. Hast  
unheimlich schnell  
gelernt. Wenn man  
bedenkt, dass du vor  
zwei Jahren, als wir  
heirateten, noch nicht  
mal 'ne Nudelsuppe  
kochen konntest..."

Ich schmunzelte  
schelmisch. "Dafür  
wusste ich aber schon  
mit deiner Nudel viele  
schöne Dinge  
anzustellen."

Albert nickte  
zustimmend. "Das war  
auch der Grund, weshalb  
ich dich geheiratet



habe. Weil du so extrem gut im Bett warst. Ich sagte mir, *das* kann man nicht lernen. Kochen schon. Und ich hatte Recht."

Ich räumte den Tisch ab. Albert half mir dabei. Wir stellten die Teller in die

Spülmaschine.                    Albert  
drückte                               seinen  
Unterleib    gegen    meinen  
knackigen    Po    und    rieb  
seine    Männlichkeit    an  
mir.        Meine        Pflaume  
wurde sofort saftig.

Albert    zog    hinter    mir  
die    Luft    geräuschvoll  
ein.        "Uh,    Schätzchen,

ich bin heute mal  
wieder ganz besonders  
scharf auf dich", ließ  
er mich wissen.

Ich drehte mich zu ihm  
um, streichelte  
liebevoll seinen  
halbsteifen Penis und  
fragte: "Noch Kaffee?"  
"Sehr gern."

"Ein leckeres Stück  
Malakoff-Torte dazu?",  
erkundigte ich mich.

"Selbst gemacht?",  
fragte Albert.

"Ehrensache."

Er strahlte. "Da kann  
ich einfach nicht nein  
sagen." Er legte die  
Hände auf seinen vollen

Magen. "Obwohl ich schon fast platze."

Nach Kaffee und Torte wurden wir so richtig schön träge.

"So", sagte Albert breit grinsend. "Und jetzt kommt unser obligates Nickerchen." Er küsste mich mit

offenen Lippen. Unsere  
Zungen spielten  
miteinander. "Und

danach..." Er wippte  
bedeutungsvoll mit den  
Augenbrauen.

Wir machten es uns auf  
der breiten Couch  
bequem, deckten uns mit  
einer bunten

Schafwolldecke zu und  
schliefen fast  
augenblicklich eng  
aneinandergekuschelt  
ein.

Ich hatte einen  
erotischen Traum:  
Albert und ich  
besuchten völlig  
unbekleidet einen

Swinger-Klub, und alle  
Schwänze standen beim  
Anblick meiner  
teilrasierten Muschi  
sofort stramm.

Während Albert sich mit  
einer dicken Blondine  
vergnügte - ich konnte  
es nicht verstehen,  
weil er normalerweise



auf keine Rubens-Weiber  
abfährt -, trieb ich es  
mit drei großartig  
aussehenden

Chippendale-Typen. Sie  
waren allererste Sahne  
und fickten mich so  
toll durch, dass ich  
während des Traumes  
einen echten Orgasmus

hatte. Die fantastische  
Klimax schüttelte mich  
so kräftig durch, dass  
ich davon wach wurde.  
Mein Fötzchen war vom  
Saft der Geilheit  
überschwemmt. Ich  
fasste zwischen meine  
Beine und stellte fest,  
dass ich pitschnass

war.                   Allerbester  
Gleitschleim.

Darauf       würde       Alberts  
strammer   Max   in   Kürze  
wie   von   Sinnen   aus   und  
ein   fegen.   Ich   konnte  
es   kaum   erwarten,   bis  
mein   geliebter   Mann   die  
Augen   öffnete.

Gierig   spielte   ich   an

meiner glühenden  
Lustbeere herum und  
verschaffte mir mit  
klebrigen Fingern  
innerhalb kürzester  
Zeit einen weiteren  
Höhepunkt. Albert bekam  
davon nichts mit.

Ich konnte mich nicht  
länger beherrschen.

Geschickt wie eine  
Taschendiebin legte ich  
seinen Lümmel frei, zog  
mich aus und glitt  
unter die Decke.

Ich drückte Alberts  
Schwengel gegen die  
üppige Fülle meiner  
dicken Möpse, strich  
mit seiner – noch

weichen - Eichel über  
meine Brustwarzen, die  
dadurch bohnenhart  
wurden.

Seufzend erwachte mein  
Mann. Er bekam mit,  
dass ich mich bereits  
an seiner Genusswurzel  
zu schaffen gemacht  
hatte und stöhnte

wohlig: "Ja-aaah...!

Das tut guut...!"

Ich blies meinen warmen  
Atem über seine Nille.

Es war, als würde ich  
dem Schlappmann damit  
sinnliches Leben  
einhauchen. Eine Menge  
Blut strömte sogleich  
in den aufnahmebereiten

Schwellkörper. Der  
Schwanz richtete sich  
auf, wurde lang, dick  
und hart. Genau so, wie  
ich ihn am liebsten  
habe. Ich nahm ihn in  
den Mund und lutschte  
leidenschaftlich daran.  
Albert ließ mich eine  
Weile an seinem Lolly



nuckeln. Dann griff er  
nach mir, zog mich auf  
sich und drückte mir  
seinen Pracht-Pfahl  
langsam in die heiße  
Möse. Zärtlich spießte  
er mich mit seiner  
herrlich langen Lanze  
auf.

Ich zog die Beine so

weit wie möglich an,  
damit er ganz tief in  
meinen geilen Schoß  
hineinkam, und begann  
mich verzückt auf dem  
Schaft zu bewegen.

Unbeschreiblich

angenehme Gefühle

durchströmten dabei

meinen lustpochenden

Unterleib. Eine  
Feuerwalze schien, von  
meiner angebohrten  
Spalte ausgehend, von  
unten nach oben zu  
rollen, und bald stand  
mein ganzer Body in  
züngelnden Flammen.

Da ich obenauf war,  
oblag es mir, das Fick-

Tempo zu bestimmen. Ich  
ritt auf Alberts  
Liebesdorn genau so,  
wie es mir am meisten  
behagte, und wir  
ervögelten uns einen  
sagenhaften Höhepunkt,  
der sich einfach nicht  
mehr toppen ließ.  
Röhrend spritzte Albert

mir meine Muschel voll  
und überschüttete mich  
danach glücklich mit  
den verrücktesten  
Kosenamen. Das gestrige  
Fickerchen nach dem  
Nickerchen hatte es mal  
wieder großartig in  
sich gehabt. Und heute  
ist Sonntag - Zeit für

ein Revival...

**Verena:**

**"Ich bin die neue Ficke  
vom Chef!"**

Report von A.F.Morland

Verena ist ganz irre  
verknallt in ihren  
fantastisch aussehenden  
Chef. Liebend gern  
würde sie sich von ihm

aufs Kreuz legen  
lassen. Doch der vögelt  
permanent eine  
andere...

Mein Chef lehnte sich  
zurück und sah mich  
betrübt an. "Ist das  
dein Ernst, Verena?"

Ich stand in seinem  
Büro vor seinem



Schreibtisch und nickte  
mit finsterer Miene.  
"Mein vollster Ernst,  
Dieter."

"Du willst uns wirklich  
verlassen?", fragte  
mein Chef enttäuscht.  
Er sah umwerfend aus -  
groß, schlank,  
sportliche Figur,

dichtes schwarzes Haar.  
Ein Traumtyp. Ich  
arbeitete seit  
eineinhalb Jahren in  
seiner Werbeagentur,  
und genauso lange war  
ich verknallt in ihn.  
Aber er leider nicht in  
mich, und das konnte  
ich nicht länger

verkräften.

Ich nickte abermals,  
sehr entschlossen.

"Genau das habe ich  
vor, Dieter."

"Aber warum?", fragte  
er verständnislos.

"Aus persönlichen  
Gründen", gab ich  
ausweichend zur

Antwort.

Seine Augen verengten  
sich. "Darf ich die  
erfahren?"

"Wozu?", fragte ich  
spröde zurück.

Dieter hob die  
Schultern. "Ich möchte  
deine Beweggründe  
wissen. Gefällt es dir

nicht bei uns?"

Ich mied es, ihm in die Augen zu sehen. "Nicht mehr", sagte ich. Oh, wenn er geahnt hätte, was ich in meinen feuchten Träumen schon alles mit ihm angestellt hatte. Die schlimmsten Dinge. So

richtig schön pervers.  
Und es hatte uns beiden  
tierischen Spaß  
gemacht. Aber leider  
nur im Traum.

"Das verstehe ich  
nicht", sagte Dieter.

"Was hat sich  
geändert?"

Ich seufzte. "Ach,

lassen wir's, Dieter.  
Das bringt doch  
nichts."

"Macht dir die Arbeit  
hier keinen Spaß  
mehr?", erkundigte sich  
mein Chef.

Ich schüttelte den  
Kopf. "Es liegt nicht  
an der Arbeit."

Er sah mich flehend an.

"Ich will dich nicht verlieren, Verena. Sag mir, womit ich dich umstimmen kann."

"*Fick mich!*", hätte ich beinahe heiser verlangt. Ich konnte nur mit großer Mühe verhindern, dass es aus



mir                    herausplatzte.

*"Vögle mir die Seele  
aus dem Leib! Popp mich  
um den Verstand!"*

Ich presste die Lippen  
zusammen und schwieg.

"Willst du mehr Geld?",  
fragte Dieter.

Verdammt,        ich        will  
dich!,        schrie es in

mir. Meine Möse giert  
nach deinem Schwanz!

"Ich bin mit meinem  
Gehalt zufrieden", gab  
ich sachlich zurück.

"Hast du ein  
verlockendes Angebot  
von der Konkurrenz?",  
löcherte mich mein Chef  
weiter.

Ich schüttelte den  
Kopf. "Nein."

"Was willst du machen,  
wenn du von hier weg  
bist?", erkundigte sich  
Dieter. Ich hätte viel  
darum gegeben, ihm den  
Schwengel lutschen zu  
dürfen.

Ich zuckte mit den

Achseln. "Erst mal eine Weile nichts."

"Und danach?"

Ich zuckte noch einmal mit den Achseln. "Mal sehen."

Dieter legte die Handflächen aufeinander, als wollte er beten. Er schüttelte

langsam den Kopf.

"Mädchen. Mädchen. Ich

verstehe dich nicht.

Ich bin mit dir so sehr

zufrieden. Wir arbeiten

wunderbar zusammen. Du

bist eine meiner besten

Mitarbeiterinnen, hast

dich innerhalb

kürzester Zeit

hervorragend in unser  
Team eingefügt. Und  
plötzlich willst du  
alles hinschmeißen und  
uns verlassen."

"Sag es ihm!",  
verlangte eine Stimme  
in mir. "Nenn ihm den  
Grund. Er hat ein Recht  
darauf, ihn zu

erfahren. Er hat dich  
immer gut behandelt,  
war stets fair zu dir.  
Nun sei auch du fair zu  
ihm."

Ich seufzte schwer. "Na  
schön." Mein Gesicht  
überzog sich mit Röte.  
"Na schön, Dieter, ich  
will dir verraten,

warum ich weg möchte."

Mir war heiß und kalt zugleich.

Er nickte und sah mich abwartend an. "Ich höre."

"Es ist ein offenes Geheimnis, dass du mit Sonja rummachst - und das ertrage ich nicht



länger", eröffnete ich  
meinem Chef mit  
vibrirender Stimme.

"Was?" Er lachte. Ich  
hätte ihn am liebsten  
geohrfeigt. "Das ist  
der einzige Grund,  
weshalb du weg willst?  
Weil ich Sonja  
gelegentlich aufs Horn

nehme?"

"Ja", antwortete ich.

Plötzlich war mir alles

egal. Ich behielt

nichts mehr für mich.

"Und weil die geile Kuh

so verdammt stolz

darauf ist. Und weil

sie meint, sie wäre

deshalb etwas Besseres.

Und weil sie mich so  
sehr von oben herab  
behandelt, seit sie mit  
dir vögelt. Und weil  
ich bis über beide  
Ohren in dich verliebt  
bin." Meine Stimme war  
immer schriller  
geworden. Nun brach ich  
für einen Moment ab.

Dann krächzte ich: "So,  
jetzt ist es raus. Und  
jetzt gehe ich. Meine  
Papiere kannst du mir  
nachschiicken."

Ich wirbelte herum,  
damit er meine Tränen  
nicht sah, und wollte  
aus dem Büro stürmen,  
doch das ließ Dieter

nicht zu. Schnell wie  
der Blitz flitzte er  
hoch und an mir vorbei.  
Er stellte sich vor die  
Tür und schloss sie ab.  
"Mein Gott, Verena, ich  
hatte ja keine Ahnung,  
dass du... Du hast es  
mir nie gezeigt... Und  
ich wollte dich nicht

vor den Kopf stoßen...  
Ich hätte ja viel  
lieber mit dir als mit  
Sonja..." Er holte  
seinen Schwanz aus der  
Hose und begann ihn vor  
meinen Augen hart zu  
wachsen. "Oh, Baby, ich  
bin verrückt nach  
dir!", keuchte er.

Er packte mich, riss  
mich an sich und küsste  
mich gierig. Wir sanken  
auf den Boden. Dieter  
zog mir hastig mein  
Höschen aus und lochte  
sofort ein. Sein  
mächtiger Schwengel  
sprengte mir fast die  
Vulva. Ich hätte

beinahe einen  
Jubelschrei  
ausgestoßen. Mein  
größter Wunsch ging  
soeben in Erfüllung.  
Ach, was war ich  
glücklich. Dieter  
hämmerte sogleich  
atemlos seine tierische  
Geilheit in mein nasses



Fötzchen. Wir poppten  
mit hemmungsloser Lust.  
Damit es mir noch  
schneller kam, wuchste  
ich meine heiße  
Klitoris wie verrückt,  
während mein süßer Chef  
mich nagelte.

Damit er abspritzte wie  
nie zuvor, fand mein

Finger einen Weg in  
sein enges Po-Loch, und  
ich massierte erfahren  
seine Prostata. Ein  
unvorstellbarer  
Sinnesrausch erfasste  
mich dabei und raubte  
mir den Verstand.

Der gigantische  
Orgasmus kam wie ein

Orkan über mich und  
warf mich wie eine  
Strohpuppe hin und her.  
Mein Schoß zuckte  
unaufhörlich. Und  
Dieter schoss mir seine  
enorme Samenspende ganz  
tief in die  
heißgevägelte Kaverne.  
Als ich zwanzig Minuten

später total befriedigt  
und stolz erhobenen  
Hauptes sein Büro  
verließ, wusste Sonja  
sofort, dass sie bei  
Dieter abgemeldet und  
ich seine neue Ficke  
war...

**Andreas:**

**"Mit 'nem Harten in  
Nachbars Garten!"**

Report von A.F.Morland

Carmen und Andreas sind

Nachbarn. Er ist

Junggeselle. Sie ist

verheiratet. Eigentlich

dürfte Andreas bei

Carmen nie zum Stich  
kommen, aber es ergibt  
sich doch eine geile  
Gelegenheit...

Carmen und Otto sind  
meine Nachbarn. Carmen  
ist zuckersüß. Ich weiß  
das deshalb so genau,  
weil ich schon mal das  
Vergnügen hatte, sie zu

lecken.

Otto ist ein Kumpel,  
mit dem man Pferde  
stehlen kann. Aber nur,  
solange er nichts  
getrunken hat. Sobald  
ein paar Bierchen in  
seinen Adern kreisen,  
wird er streitsüchtig.  
Dann wird er ausfällig,

beschimpft in der  
Kneipe die Gäste und  
schlägt alles kurz und  
klein. Dass das nicht  
immer nur mit  
Ermahnungen und  
Verwarnungen abgehen  
konnte, war mir schon  
lange klar.

Kürzlich hat ein



gestrenger Richter den  
guten Otto endlich mal  
so richtig gründlich  
verknackt.                      Wegen

Raufhandels,

böswilliger

Sachbeschädigung,

schwerer

Körperverletzung,

Widerstands      gegen      die

Staatsgewalt und - und  
- und...

Seine Ehren langte ganz  
schön kräftig zu. Otto  
fasste eine Menge  
Schmalz aus. Und wer  
hatte es auszubaden?

Die schöne,  
liebreizende Carmen,  
die so gerne vögelte

und der plötzlich kein  
ehelicher Schwanz mehr  
zur Verfügung stand.

Wie bereits erwähnt,  
durfte ich schon mal  
Carmens Muschi lecken.  
Auf ihrer Houseworming-  
Party, zu der mich das  
frisch eingezogene  
Ehepaar eingeladen

hatte. Mich und etliche  
andere Nachbarn.

Carmen hatte dabei  
zuviel von der  
köstlichen Pfirsich-  
Bowle erwischt, die ich  
mitgebracht hatte, und  
im Vollrausch nicht  
mehr gewusst, was sie  
tat.

Sie war mir ungeniert  
an die Eier gegangen  
und hatte mich,  
fiebernd vor Geilheit,  
aufgefordert, sie zu  
bumsen. Ich hatte sie  
auf dem Küchentisch  
leckend auf ein  
kräftiges Stößchen  
vorbereitet. Ihre

Pflaume war herrlich  
saftig gewesen. Es war  
aber dann leider nicht  
zum wilden Fick  
gekommen, weil uns  
Christian, der  
neugierige Nachbar von  
gegenüber, fast auf  
frischer Tat ertappt  
hätte. Der Blödmann war

vom Kurs abgekommen.  
Sein eigentliches Ziel  
war die Toilette  
gewesen. Ich konnte  
mich gerade noch mit  
einem letzten  
genussvollen Schnalzer  
von Carmens Muschel  
trennen. Sie konnte  
gerade noch die Beine

zusammenklappen und das  
Kleid über ihre heißen,  
festen Schenkel  
streifen. Dann schwang  
die Tür auf, und  
Christian erschien.

Er schnallte zum Glück  
nichts, glotzte uns mit  
glasigen Augen an und  
brabbelte: "Oh... Äh...



Das Klo..."

Carmen - schlagartig  
wieder nüchtern - wies  
mit dem Daumen nach  
rechts. "Nächste Tür."

"Danke." Christian  
verschwand.

Aber mit Carmen lief  
nichts mehr. "Tut mir  
Leid, Andreas", sagte

sie, wieder völlig Herr  
der Lage. "Ich habe  
mich vorhin total  
vergessen. Eine Frau,  
die ihren Mann liebt,  
sollte sich besser im  
Griff haben. Es wird  
nie wieder passieren.  
Das verspreche ich."

Verdammt, mit diesem

Versprechen machte sie  
mir absolut keine  
Freude. Ich verließ die  
Party und holte mir zu  
Hause hechelnd einen  
runter, während ich mir  
ins Gedächtnis rief,  
wie ich Carmens nasse  
Pussy geleckt hatte.  
Sie hielt Wort. Es kam

nie wieder zu einer  
ähnlich geilen  
Situation. Niemand  
bedauerte das mehr als  
ich.

Nun war Otto also im  
Kittchen und sein  
schönes - ungebumstes -  
Weibchen draußen. Was  
für eine Qual. Carmen

wurde von Tag zu Tag  
schärfer. Sie hätte  
bloß zu mir herüber zu  
kommen und mich um ein  
unverbindliches  
Stößchen zu bitten  
brauchen, aber das ließ  
wohl ihr Stolz nicht  
zu. Da lag sie lieber  
im Garten und rubbelte

sich - wenn sie sich  
unbeobachtet glaubte -  
emsig die Sehnsucht aus  
der Muschi. So ein  
Unsinn.

Gestern konnte sie sich  
mal wieder nicht  
beherrschen. Sie  
rekelte sich  
schwanzgeil in der

Sonne, trug einen  
verflucht kleinen  
Bikini, schob ihre  
Finger ins Höschen und  
masturbierte leise  
stöhnend. Ich stand  
hinter der exakt  
geschnittenen  
Ligusterhecke und  
schaute ihr dabei

fasziniert zu. Carmen  
war wundervoll gebaut.  
Sie hatte einen  
prachtvollen Body mit  
üppigen Brüsten,  
schmaler Taille,  
flachem Bauch und  
schwellenden Schenkeln.  
Sie war für mich eine  
Frau-Frau. Mein Lümmel



klappte in der kurzen  
Hose wie ein  
Springmesser auf. Ich  
konnte nicht länger  
zusehen, wie sie  
"litt", wie sie sich  
nach einem langen,  
dicken, steifen Schwanz  
verzehrte. Entschlossen  
presste ich mich durch

die Hecke. Im nächsten Augenblick stand ich mit meinem Harten in Nachbars Garten. Carmen riss ihre Finger aus der Fifi und ihre Hand aus dem Höschen.

Sie wurde knallrot. Ich holte meinen Freudenspender aus der

Hose und sagte kehlig:  
"Ich weiß, was du  
brauchst."

Beim Anblick meiner  
fetten Nudel verlor sie  
die Beherrschung. Ihre  
Augen saugten sich  
förmlich an meinem  
Prachtschwengel fest.  
Sie machte für mich

augenblicklich die  
Beine breit. Ich legte  
mich auf sie. Ihr  
beinahe nackter Körper  
war extrem heiß. Mein  
Puls raste. Wir küssten  
uns mit hemmungsloser  
Gier. Carmen steckte  
mir ihre Zunge tief in  
den Hals, während sie

ihre feingliedrigen  
Finger um meinen dicken  
Schweif legte und  
ungeduldig daran  
zernte.

"Fick mich...!",  
stöhnte sie. "Schieb  
mir deine Prachtlatte  
ganz tief ins Loch,  
Andreas...! Bitte...!"

Tu es sofort...! Ich  
halte diese Geilheit  
nicht mehr aus...!"

Ich tat uns beiden  
diesen großen Gefallen.  
Hastig zog ich zuerst  
mich und dann sie aus.  
Ihre nasse Mösenpalte  
glänzte mir verlockend  
entgegen.

Ich massierte ihre  
dicken Titten, während  
ich kraftvoll bei ihr  
einlochte. Mein

Liebesdorn spießte sie  
gnadenlos auf. Sie  
schluchzte vor Wonne.

"Ja... Oh... Uh... O  
ja... Das ist es, was  
ich so dringend

gebraucht habe... Genau  
das... Oh, Andreas...  
Du - du bist meine  
Rettung... Du hast so  
einen wunderbar großen  
Schwanz... Er füllt  
mich so himmlisch  
aus..."

Ich tauchte bis zum  
Anschlag bei ihr ein,



legte entfesselt los  
und gab es ihr in  
hartem, zübigem Fick-  
Rhythmus. Sie verging  
schier vor Wonne. Ihre  
Saftpflaume wurde von  
all den himmlischen  
Lustgefühlen  
überschwemmt, die sie  
so lange entbehren

musste, und sie  
explodierte in mehreren  
granatenmäßigen  
Orgasmen.

Von nun an braucht sie  
bis zu Ottos Entlassung  
nichts mehr zu  
entbehren, und ich  
hätte absolut nichts  
dagegen, wenn ihr Mann

schon sehr bald wieder  
tüchtig über die  
Stränge schlagen würde,  
damit ich seiner Frau  
meine uneigennützig  
Nachbarschaftshilfe  
angedeihen lassen  
kann...

**Ludmilla:**

**"Niemand entsaftet**

**Schwänze besser als**

**ich!"**

Report von A.F.Morland

Ludmilla ist die erste

Adresse für Männer, die

ihre Soße restlos

loswerden wollen. Keine

Frau entsaftet Schwänze  
gekonnter, erfahrener  
und routinierter...

Es spricht sich schnell  
herum, wenn eine Frau  
gut im Bett ist. Und  
natürlich möchten sich  
dann alle Kerle gern  
persönlich davon  
überzeugen, ob das auch

stimmt. Ich habe nichts  
dagegen, immer wieder  
aufs Neue auf fremden  
Matratzen den  
Wahrheitsbeweis  
anzutreten, weil mich  
das jedes Mal noch  
erfahrener und besser  
macht. Im Büro habe ich  
mir bereits alle

interessanten Schwänze  
zu Gemüte geführt und  
sie mit Mund und Muschi  
meisterhaft entsaftet.

Nur Harald, der  
Abteilungsleiter, fehlt  
mir noch. Er zieht mich  
immer mit den Augen  
aus, wenn wir uns  
begegnen. Ich weiß

schon lange, dass er mich gern testen würde, aber er hat sich bisher noch nicht getraut, es mir zu sagen. So ein Feigling. Er hat seinen Job im kleinen Finger, weiß seine Mitarbeiter hervorragend zu führen, kann beinhart



verhandeln, sieht gut  
aus, hat Witz und  
Charme. Aber bei mir  
zieht irgendetwas in  
ihm die Notbremse und  
lässt ihn nicht an mich  
heran, obwohl ich es  
ihm bestimmt nicht  
schwer machen würde. Er  
gefällt mir. Ich würde

auch ihm sehr gern  
beweisen, dass ich im  
Entsaften absolute  
Spitze, dass ich in  
dieser geilen Disziplin  
unschlagbar bin.

Soeben geht er durchs  
Großraumbüro. Seine  
Miene ist sehr ernst.  
Er wirkt

geistesabwesend.

Irgendetwas scheint ihn  
sehr zu beschäftigen.

Zu bedrücken.

Ich sehe ihm nach. "Was  
hat er?", frage ich

Erika, meine Kollegin.

Sie ist bekannt dafür,

dass sie das Gras

wachsen und das Laub

faulen hören kann.

Sie sieht mich

verwundert an. "Das

weißt du nicht?" Ihre

Worte hören sich an,

als würde sie fragen:

*"Sag mal, lebst du*

*hinterm Mond?"*

Ich zucke mit den

Achseln. Harald

verschwindet in seinem  
Allerheiligsten.

Erika sagt: "Gestern  
wurde seine Ehe  
geschieden. Getrennt  
hat sich seine Frau von  
ihm ja schon vor drei  
Monaten. Die dumme Pute  
hat ihr Herz an einen  
Gigolo verloren, der

sie laufend betrügt. Er  
nutzt sie schamlos aus,  
lebt von ihrem Geld.  
Sie bleibt trotzdem bei  
ihm, möchte ihn sogar  
heiraten. Niemand kann  
sie begreifen."

Ich staune. "Woher  
weißt du das alles?"

Erika schmunzelt.

"Jeder hat so seine Vorzüge. Du bist gut im Bett - und ich hab gute Ohren. Harald glaubte bis zuletzt, seine Ehe wäre noch zu retten. Seit gestern ist es jedoch amtlich, dass er Schiffbruch erlitten hat."

Ich schaue zu seiner  
geschlossenen Bürotür  
hinüber. "Er tut mir  
leid."

"Warum gehst du nicht  
zu ihm und tröstest  
ihn?", fragt Erika.

Ich sehe sie groß an.

"Meinst du, ich soll?"

Erika nickt. "Ich bin



sicher, er wäre dir  
sehr dankbar, wenn du  
den ersten Schritt tun  
würdest. Er hat ein  
bisschen... Ich möchte  
nicht gerade behaupten,  
dass er vor dir Angst  
hat... Aber Respekt.  
Eine Frau mit deinem  
Ruf macht die Männer

nicht nur neugierig. Es gibt auch welche, die ein solches Image hemmt."

Ich schnappe mir irgendwelche Unterlagen und stehe auf. "Wie sehe ich aus?"

"Zum Anbeißen", sagt Erika lächelnd.

Ich marschiere los. Du  
bist endlich fällig,  
Harald, geht es mir  
durch den Sinn. Ich  
klopfe an seine Tür und  
öffne sie. Auf Haralds  
Schreibtisch stehen  
eine Kognakflasche und  
ein gefüllter  
Schwenker. Er macht

sich nicht die Mühe,  
das Glas und die  
Flasche wegzuräumen. Er  
sieht mich an und  
fragt: "Was gibt's,  
Ludmilla?"

"Hast du ein paar  
Minuten Zeit, Harald?"

"Klar. Komm rein. Setz  
dich."

Ich schließe die Tür,  
trete näher, nehme  
Platz und schlage meine  
langen, wohlgeformten  
Beine übereinander. Hat  
er gesehen, dass ich  
kein Höschen trage? Ich  
lege die Unterlagen ab,  
beuge mich dabei so  
weit vor, dass er meine

ausgeprägten sekundären  
Geschlechtsmerkmale,  
meine prallen Möpse,  
ausgiebig betrachten  
kann.

Er räuspert sich. "Was  
hast du auf dem  
Herzen?"

"Darf ich offen sein?"

"Ich bitte darum."

"Erika hat mir soeben erzählt, dass deine Ehe gestern geschieden wurde, und ich möchte nun wissen, ob ich etwas für dich tun kann. Egal, was."

Er feixt. "Ja. Du könntest mit mir ins Bett gehen."

"Kein Problem."

"Entschuldige", stößt  
er erschrocken und  
verlegen hervor. "Das  
ist mir jetzt so  
herausgerutscht. Wie  
peinlich. Der Kognak.  
Ich sollte die Finger  
davon lassen..." Er  
stutzt plötzlich und



sieht mich total  
verwirrt an. "Moment  
mal, was war das eben?  
Was hast du gesagt?"

Ich lächle amüsiert.  
"Ich sagte: Kein  
Problem."

Seine Augen werden groß  
wie Radzierkappen. "Du  
meinst, du würdest

wirklich... Mit mir..."

"Wann immer du willst.

Wo immer du willst."

"Man sagt, dass du..."

"Es stimmt", falle ich

ihm leise lachend ins

Wort. "Komm heute Abend

zu mir. Ich werde

deinen Schwanz

entsaften, wie du es

noch nie erlebt hast.

Du kannst mich beim

Wort nehmen."

Er kommt. Ich empfange

ihn in einem

zyklamefarbenen

durchsichtigen Negligé.

Harald ist nervös und

verkrampft. Ich

massiere ihn, löse mit

zarten Fingern seine  
Verspannung. Ich zeige  
ihm meine Wohnung. Sie  
gefällt ihm. Er fühlt  
sich wohl bei mir, und  
besonders wohl fühlt er  
sich wenig später in  
meinem Schlafzimmer.  
Ich blase ihm den  
dicken Schwanz, weiß

genau,            worauf            es  
ankommt,    um ihm höchste  
Wonnen        zu        bereiten,  
lege            meine            ganze  
Routine            in            die  
Waagschale,            wichse,  
kaue        und        knete        die  
Nudel,    sauge    daran    und  
streichle        mit        meiner  
rauen            Zunge            das

Frenulum an der  
Unterseite des  
knubbeligen  
Nillenkopfes, während  
ich mit größter  
Behutsamkeit die Hoden  
im behaarten Beutel  
schaukle. Ein heißer  
Schuss trifft meine  
Kehle. Zuckend entlädt

sich Haralds mächtige  
Rute. Ich schlucke den  
würzigen Lustschleim  
mit beispielloser Gier,  
sauge, bis die Pipeline  
schlapp macht. Sobald  
sein Krieger wieder  
Flagge zeigt, setze ich  
mich auf ihn. Sein  
glühender Dorn flutscht

in meine taufeuchte  
Vulva, als wäre sie aus  
Butter. Ich reite ihn  
unermüdlich mit  
kreisenden Hüften, und  
wir machen so lustvoll  
so lange weiter, bis  
kein Tropfen Sperma  
mehr aus Haralds  
Murmeln hochkommt.



Selbstverständlich

komme auch ich dabei

viele Male voll auf

meine Kosten. Erschöpft

schlafen wir im

Morgengrauen eng

umschlungen ein. Und

als Harald schließlich

nach dem Frühstück

verliebt meint: "Ich

finde, wir passen so  
gut zueinander, dass  
wir beisammen bleiben  
sollten. Was meinst du,  
Ludmilla?" Da kann ich  
nur hauchen: "Ich habe  
nichts dagegen." Und es  
steht für mich in  
diesem glücklichen  
Augenblick fest, dass

ich von nun an nur noch  
ihn entsaften werde...

**Janine:**

**"Man nennt mich nicht  
umsonst 'Miss Melone'!"**

Report von A.F.Morland

Janine ist eine

Sexbombe von ganz

besonderem Format. Ihre

Brüste sind Kaliber,

wie man sie nicht alle

Tage zu sehen bekommt,  
und sie weiß diese  
erotischen Wunderwaffen  
auch höchst erfolgreich  
einzusetzen...

Viele Menschen haben  
schwer zu tragen. Bei  
den einen ist es ein  
hartes Los. Bei den  
andern sind es

Schicksalsschläge, auf  
die sie nicht  
vorbereitet waren. Bei  
mir sind es die Brüste.  
Aber ich beklage mich  
nicht. Denn meine  
überdimensionierten  
Sahneschüsseln haben  
mir schon viele Wege  
geebnet und Türen

geöffnet, die für  
flachbrüstige Frauen  
auf immer und ewig  
verschlossen bleiben.  
Männer lieben  
vollbusige Weiber, bei  
denen sie ordentlich  
was in der Hand haben.  
Ein großer Busen ist  
ein unbezahlbarer

Blickfang. Und ich habe diesbezüglich besonders viel zu bieten. In meinem Freundes- und Bekanntenkreis gibt es kein Mädchen, das auch nur annähernd an meine dralle Üppigkeit herankommt.

Deshalb wurde ich auch



vor zwei Jahren auf  
einer feuchtfröhlichen  
Party zur "Miss Melone"  
gekürt, und diesen  
Titel wird mir wohl  
kaum mal jemand  
streitig machen.

Mit meinen Riesenbällen  
fällt es mir leicht,  
beim männlichen

Geschlecht zu  
reüssieren. Ich konnte  
bisher noch jeden Boy  
herumkriegen, den ich  
haben wollte.

Kürzlich sagte Marga,  
meine beste Freundin:  
"Frank kriegst du  
nicht, Janine. Bei dem  
beißt du auf Granit."

"Wieso glaubst du das?"

"Ich weiß es",

behauptete Marga.

"Frank ist nämlich bis  
über beide Ohren in  
Rebekka verknallt."

"Rebekka ist doch mit  
Bruno zusammen", sagte  
ich.

Marga nickte. "Aus

diesem Grund will sie von Frank auch nichts wissen. Trotzdem ist der arme Narr so total auf sie fixiert, dass kein anderes Girl bei ihm eine Chance hat."

"Das gibt's doch nicht."

"Versuch dein Glück bei

ihm", sagte Marga. "Du wirst sehen, er wird sogar 'Miss Melone' abblitzen lassen. Da kannst du deine Wunderkugeln noch so verführerisch vor seinen Augen schaukeln. Er wird sie überhaupt nicht wahrnehmen."

"Blödsinn. Nicht einmal  
ein Blinder kann meinen  
Pracht-Balkon  
übersehen."                      Mein  
Ehrgeiz                              war  
angestachelt.                      Ich  
wollte                      es                      wissen.  
Konnte ich mit meinen  
Riesen-Titten bei dem  
schönen Frank wirklich

nicht punkten? Ich  
konnte mir das einfach  
nicht vorstellen.

Tags darauf zog ich  
los, um mir Frank zu  
angeln. Er war  
Verkäufer in einem  
kleinen, exquisiten  
Schuhgeschäft. Ich  
reckte ihm meine

appetitlichen

Knautschmänner

entgegen.

Fünfundneunzig von

hundert Männern

träumten von einem

Busenfick, wenn sie sie

sahen. Frank gehörte

mit Sicherheit nicht

zur kümmerlichen



Minderheit.

Er schluckte ziemlich  
beeindruckt und hatte  
große Mühe, mir in die  
Augen zu sehen – und  
nicht in den  
Ausschnitt. Ich hatte  
nicht unbedingt die  
Absicht, Schuhe zu  
kaufen, aber zu einem

echten Schnäppchen  
hätte ich nicht Nein  
gesagt. Das erklärte  
ich ihm ganz offen.

Frank hatte auch  
tatsächlich etwas  
Interessantes

anzubieten, aber ich  
überstürzte nichts. Ich  
ließ mir die Ware

zeigen und tat so, als  
könnte ich mich nicht  
so schnell entscheiden.  
Außer uns war niemand  
im Geschäft. Wir hatten  
jede Menge Zeit,  
redeten über private  
Dinge, und ich sandte  
fortwährend Signale  
aus, die Frank erkennen

ließen, dass ich  
größtes Interesse an  
ihm hatte.

Ich verstand ihn  
mehrmals absichtlich  
falsch, drohte ihm  
verschmitzt mit dem  
Finger. He, du

*Schlingel! Was sind  
denn das für*

*schlüpfrige*

*Zweideutigkeiten?*

Er errötete, senkte  
verlegen den Blick und  
stierte auf meine  
enormen Wunderwaffen -  
eine Entschuldigung  
murmelnd und "So war  
das nicht gemeint"  
stammelnd.

Ich zwinkerte ihm zu.

"Frank. Frank. Du hast es ja faustdick hinter den Ohren. Wer hätte das gedacht?"

Er hustelte und fummelte an seiner Nase herum.

"Und wie du mir auf die Brüste starrst",

brachte ich ihn  
vollends aus der  
Fassung.

"Entschuldige."

"Meine Güte,  
entschuldige dich doch  
nicht fortwährend",  
sagte ich. "Es  
schmeichelt mir doch,  
wenn dir mein Busen

gefällt. Ist alles  
echt. Möchtest du dich  
davon überzeugen?"

Er schüttelte entsetzt  
den Kopf. "N-nein."

"Also ja. Na los, fass  
sie an." Ich bog mein  
Kreuz durch.

"Hier? Mitten im  
Laden?"



"Wir können gern ins Lager gehen." Ich machte einen Schritt auf Frank zu. Er wich verstört vor meinem erotischen Bollwerk zurück. Ich drängte ihn ins Lager.

Dort öffnete ich meine Bluse, und als ihm

meine fleischige Pracht  
entgegenwogte, war es  
um ihn geschehen. Er  
fasste gierig nach  
meinen  
überdimensionalen  
Wonneglocken und  
presste sein heißes  
Gesicht atemlos  
zwischen die prallen

Melonen.

Er keuchte und stöhnte,  
als würde ihm jetzt  
schon einer abgehen.

"Wahnsinn", krächzte er  
fasziniert. "Ich hab  
noch nie so tolle  
Kugeln in der Hand  
gehabt."

Ich lächelte. "Sie

gehören dir. Du kannst  
damit anstellen, was  
dir Spaß macht."

"Leg dich auf den  
Boden."

Ich gehorchte.

Er holte seinen Steifen  
heraus und fickte meine  
Titten bis zum  
Abspritzen. "Janine...!

Oh...!

Oh...!

Janine...!", gurgelte

er, während seine

Spermaflocken auf meine

tollen Möpse

klatschten.

Während er seinem

Klößel dann eine

kleine Verschnaufpause

gönnte, leckte er mir

schmatzend die  
Schnecke, und sobald  
sein Max wieder stramm  
war, vögelte er mich so  
richtig schön durch. Er  
stieß mich mit der  
Kraft seiner Lenden von  
Höhepunkt zu Höhepunkt  
und verschwendete in  
diesen lustgepeitschten

Momenten mit Sicherheit  
keinen einzigen  
Gedanken an Rebekka.

"Miss Melone" hatte ein  
gutes Werk getan. "Miss  
Melone" hatte Frank  
geheilt, hatte ihn von  
seiner unglücklichen  
Liebe befreit, hatte  
mit ihrem großen Geläut

seine idiotische Sperre  
zerschlagen. Er war  
wieder an anderen  
Mädchen interessiert.  
Aber das passte "Miss  
Melone" auf einmal ganz  
und gar nicht, denn  
seit sie wusste, was  
für ein genialer Ficker  
er war, wollte sie ihn



nur noch für sich  
selbst haben. Ein Glück  
für uns beide, dass  
auch er nicht mehr von  
"Miss Melone" lassen  
wollte...

**Claudia:**

**"Mein Sperma-Durst ist  
nicht zu stillen!"**

Report von A.F.Morland

Eigentlich treffen sich  
die drei Freundinnen  
nur zu einem kleinen  
Kaffee-Plausch. Als Bea  
dann aber die Vorzüge

ihres neuen Lovers  
preist, erwacht in  
Claudia ein  
unstillbarer Sperma-  
Durst...

Manchmal wünschte ich,  
ich hätte mich ein  
wenig besser im Griff.  
Ich bin so was von  
geil, dass es schon

fast verboten gehört.  
Ganz schlimm wird es,  
wenn ich Alkohol  
getrunken habe. Dann  
ist mein Sperma-Durst  
einfach nicht zu  
stillen, und ich sauge  
jede greifbare Pipeline  
leer.

Kürzlich saß ich mit

zwei Freundinnen in  
unserem Stamm-Café. Ich  
trank brav meinen  
Cappuccino, und wir  
redeten über das Thema  
Nummer eins – übers  
Vögel. Warum sollte  
das nur Männern  
vorbehalten sein?

Bea hatte einen neuen

Lover.

"Wie ist er denn so?",  
wollte Annabelle  
neugierig wissen.

Bea verdrehte die  
Augen, als würde sie  
gleich in Ohnmacht  
fallen. "Süüüß. Zucker-  
Zuckersüüüß."

"Im Bett, meine ich",

sagte Annabelle.

"Im Bett?", echote Bea.

"Wo sonst?", sagte  
Annabelle.

Bea schüttelte den  
Kopf. "Ich war mit ihm  
noch nicht im Bett."

Annabelle bekam Augen,  
so groß wie  
Radzierkappen. "Was ist

los mit dir?", fragte sie höchst verwundert. Bea hatte sich bisher immer von jedem Kerl gleich beim ersten Date flach legen lassen.

"Bist du krank?", fragte auch ich verblüfft.

Annabelle sah Bea



entgeistert an. "Du hast mit ihm noch nie gefickt?"

Bea hob abwehrend die Hand. Sie lächelte kryptisch. "*Das* hab ich nicht gesagt."

Ich sah sie rügend an. "Lass die Spielchen, Bea. Du hast doch eben

erklärt, du warst mit ihm noch nicht im Bett."

Bea hob schmunzelnd die Augenbrauen. "Das heißt aber nicht automatisch, dass ich mit ihm noch nicht gepimpert habe."

"Wo hast du denn mit ihm gebumst?", wollte

ich mit belegter Stimme  
wissen. Ich wurde nass  
zwischen den Beinen.

Beas Augen funkelten.

"Im Park. In 'nem

Ruderboot. Am See-Ufer.

Im Wald. Im Auto. Im

Hausflur. Im Fahrstuhl.

In 'ner Telefonzelle.

In der Diele. Im Bad.

Auf dem  
Wohnzimmerteppich. Auf  
dem Küchentisch. In der  
Besenkammer. Auf dem  
Klo. Überall - nur noch  
nicht im Bett."

Annabelle sah mich an  
und meinte kichernd:  
"He, Claudia, was sagt  
man dazu? Sind die

beiden nicht ein  
bisschen abartig  
veranlagt?" Sie wandte  
sich an Bea. "Und?"

"Was und?", fragte Bea  
zurück.

"Ist er gut?", fragte  
Annabelle direkt.

"Ich hatte noch nie  
einen besseren Lover",

behauptete Bea total  
verzückt.

"Was macht er denn  
anders als die  
andern?", wollte ich  
wissen. Meine Nippel  
waren steif geworden,  
und meine Spalte  
produzierte Unmengen  
von Muschischleim.

"Ihr werdet mich gleich beneiden", schickte Bea voraus.

"Wieso?", fragte Annabelle.

"Worum denn?", fragte ich.

"Peter... Sein Name ist Peter... Er ist extrem gut bestückt." Bea

deutete nach unten. In  
ihren Schoß. Wir hätten  
auch so verstanden.

"Dein Peter hat 'nen  
Riesen-Pimmel?",

krächzte ich neidvoll.  
Gleich schwimme ich  
davon!, ging es mir  
durch den sexuell  
erhitzten Sinn.



"Er hat den größten  
Riesen, den du je  
gesehen hast",  
behauptete Bea. Und da  
sie in dieser Hinsicht  
noch nie gelogen hatte,  
glaubte ich ihr aufs  
Wort. "Es ist ein  
Super-Feeling, mit ihm  
zu vögeln", seufzte sie

glücklich. "Ich war  
noch nie so total  
ausgefüllt."

Am Nachbartisch saßen  
zwei gut aussehende  
Kerle. Ich kokettierte  
mit dem  
schwarzhaarigen. Er  
schickte eine Pulle  
Sekt zu uns rüber. Das

hätte er nicht tun  
sollen, denn nach dem  
zweiten Glas war ich  
dermaßen

schniedelnärrisch, dass  
ich meine Samen-Gier  
kaum noch bezähmen  
konnte.

Als er aufstand, um  
aufs Klo zu gehen,

folgte ich ihm  
kurzerhand. Es war für  
mich ein prickelndes  
Gefühl, auf dem  
Herrenklo zu sein und  
dem feschen Knaben  
unbemerkt beim  
Urinieren zuzusehen.

Als er sein Ding  
einpacken wollte, trat

ich hinter ihn. Er  
hörte mich und drehte  
sich um. Sein Aal hing  
noch aus dem Schlitz.  
Er konnte sich durchaus  
sehen lassen.

"Ich hoffe, du hast ihn  
gut abgeschüttelt",  
sagte ich mit  
unverhohlener Gier,

ging vor ihm in die  
Hocke und begann mich  
mit seinem kleinen  
Mann, der gar nicht so  
klein war, recht  
intensiv zu  
beschäftigen.

Ich wichste sein  
Lusthorn und brachte es  
zum Blühen. Und zum

Glühen. Rot und  
verlockend leuchtete  
mir der dicke  
Nillenkopf entgegen.  
Komplett in den Mund  
nehmen hätte ich den  
langen, harten Knüppel  
unmöglich können.

Das war aber auch gar  
nicht nötig. Ich weiß,

wie man die  
gewaltigsten Organe  
oral gut und gründlich  
entsaftet, ohne daran  
gleich zu ersticken.

Ich nahm nur den seidig  
glänzenden Knubbel in  
den Mund, lieb kostete die  
heiße Eichel mit der  
Zunge und schob dabei



gefühlvoll die Vorhaut  
hin und her.

Hoch über mir vernahm  
ich ein genüssliches  
Stöhnen. Ich ging in  
meiner "französischen"  
Tätigkeit voll auf.  
Mein Sperma-Durst wuchs  
ins Unermessliche.

Ich konnte es kaum

erwarten, bis der dicke  
Schlauch endlich  
kräftig losspritzte,  
bis die Eier  
überkochten und sich  
eine gewaltige Samen-  
Ladung in meinen Mund  
entlud.

Je näher wir diesem  
Ziel kamen, desto

lauter stöhnte der  
Junge. Und dann war er  
soweit. Sein Lümmel  
bäumte sich wild auf  
und spritzte mir den  
würzigen Saft jäh  
zwischen die Kiemen.

Ich schluckte gierig.  
Schon feuerte die  
Sperma-Kanone die

nächste Ladung ab. Ich schluckte auch sie mit unbeschreiblicher Gier. Der fette Schwengel zuckte immer wieder, und ich labte mich kräftig saugend an der schleimigen Köstlichkeit. Doch danach war mein

Sperma-Durst noch lange  
nicht gestillt. Ich  
trachtete, so schnell  
wie möglich nach Hause  
zu kommen und lutschte  
auch noch meinem  
Verlobten hungrig einen  
ab...

**Ulla:**

**"Ich bin ein Popp-  
Star!"**

Report von A.F.Morland

Keine poppt so gern wie  
Ulla. Sie liebt es,  
täglich ordentlich  
durchgezogen zu werden  
und wird ihrem Ruf, ein

absoluter Popp-Star zu  
sein, immer wieder aufs  
Neue gerecht...

Ich mache vieles gern.

Im Winter Schi laufen.

Im Sommer Tennis  
spielen. Wandern.

Bergsteigen. Rad

fahren... Doch eines tu

ich Sommer wie Winter

am liebsten: poppen!

Und das wissen auch  
alle. Deshalb darf ich,  
ohne zu übertreiben,  
behaupten, dass ich ein  
allseits begehrter  
Popp-Star bin.

Die mösengeilen Jungs  
stehen bei mir  
Schlange, und ich lasse



keinen      lange      warten.

Ich      habe      ein      großes

Herz      und      eine      große

Muschi      und      lasse      alle

gerne      rein.

Weil      ich      ES      täglich

brauche.      Weil      für      mich

jeder      Tag      ohne      Orgasmus

ein      verlorener      Tag      ist.

Dass      manche      neidische

Frauen in der  
Nachbarschaft mich ein  
Flittchen nennen, weil  
ich niemals Nein sage,  
stört mich überhaupt  
nicht.

Wenn sie mit einem  
Höhepunkt pro  
Jahreszeit zufrieden  
sind, ist das ihre

Sache. Ich möchte nicht  
so darben. Ich will  
jeden Tag befriedigt  
werden.

Und es muss wirklich  
nicht immer derselbe  
Typ sein, der es mir  
besorgt. Ich liebe  
nämlich auch die  
Abwechslung. Weil jeder

Knabe nämlich anders  
ist.

Die Behauptung "Kennt  
man einen Mann, kennt  
man alle" ist ein  
aufgelegter Blödsinn,  
erfunden von  
unerfahrenen, alten,  
eingetrockneten  
Jungfern, die in ihrem

ganzen Leben nicht mehr  
als einen Kerl  
abgekriegt haben und  
vor deren einsamem,  
seit Ewigkeiten  
unbenutztem Loch dicke  
Spinnweben hängen.

Verliebt war ich bisher  
nur ganz selten.

Verknallt bin ich

nahezu pausenlos in  
irgendeinen Samen-  
Spender. Ich bin  
verrückt nach steifen  
Schwänzen.

Manchmal träume ich,  
dass mich eine ganze  
Fußballmannschaft  
durchfickt. Und dazu  
auch noch sämtliche

Ersatzspieler, der  
Coach, der Masseur und  
der Schiedsrichter mit  
seinen beiden potenten  
Assistenten. Schwänze  
am laufenden Band - und  
ich genieße jede  
einzelne Nummer. Es  
gibt für mich nichts  
Schöneres, als jeden

Tag restlos befriedigt  
zu werden. Nur dann  
fühle ich mich wohl,  
bin mit mir im Reinen,  
glücklich und  
zufrieden.

Ich habe relativ spät  
mit dem Poppen  
angefangen. Meine  
Freundinnen waren mit



14      alle      schon      keine  
Jungfrauen      mehr.      Ich  
wurde      mein      Hymen      erst  
mit 16 los.

Aber      dann      gab      ich  
Vollgas.      Ich      hatte  
schließlich      einiges  
aufzuholen.      Heute      habe  
ich      alle      Freundinnen  
längst überholt.      Selbst

die eifrigsten.

Mehr Schwänze als ich  
hatte noch keine von  
ihnen in der Muschi.  
Ich bin die absolute  
Popp-Queen. Meine heiße  
Spalte giert pausenlos  
nach Sex.

Sie ist beinahe  
dauerfeucht, damit es

immer gleich ordentlich  
flutscht, wenn ein Kerl  
auf den Plan tritt, der  
mich flachlegen möchte.  
Es fällt mir niemals  
schwer, einen potenten  
Stecher für meine Pussy  
zu finden. Man sagt mir  
eine unwiderstehliche  
Ausstrahlung nach, und

die mache ich mir  
natürlich bei jeder  
Gelegenheit voll  
zunutze.

Da ich so oft den  
Partner wechsle,  
besteht bei mir stets  
absoluter Gummi-Zwang.

Ein Ständer ohne  
Regenmantel ist für

mich nicht akzeptabel.

Ich will meine Popp-  
Konzerte schließlich  
ohne Reue bestreiten.

Gestern hatte ich  
meinen geilen Popp-  
Auftritt in Bernhards  
Single-Klausur. Wir  
dopten uns mit ein  
bisschen "Alk" und

starteten anschließend  
einen soundstarken  
Popp-Event.

Gleich bei meiner  
Ankunft stachen  
Bernhard meine prallen  
Möpse kräftig in die  
Augen. Mir fiel mit  
großer Freude auf, dass  
ihr Anblick bei ihm

eine dicke Latte  
verursachte.

Es dauerte nicht lange,  
bis er anfang, mich zu  
befummeln. Ich mochte  
das. Köstliche Schauer  
durchrieselten meinen  
heißen Body, als er  
meine harten Nippel  
zwirbelte.

Wir zogen uns aus und  
gingen auf die  
Matratze. Eine Menge  
Adrenalin kreiste in  
meinen Adern und jagte  
meinen Lustpegel steil  
nach oben. Ich warnte  
Bernhard.

"Ich bin beim Poppen  
ziemlich laut",



vertraute ich ihm an.

Er grünte. "Nur keine Hemmungen."

"Wenn es mir kommt, schreie ich, dass die Wände wackeln."

Bernhard zuckte mit den Achseln. "Kein Problem. Über uns ist das Dach. In der Wohnung links

neben uns lebt ein  
altes, schwerhöriges  
Ehepaar. Die Wohnung  
rechts steht zur Zeit  
leer. Die Wohnung unter  
uns ebenfalls. Du  
kannst dir vor Lust die  
Seele aus dem Leib  
schreien, niemand wird  
es mitbekommen."

Ich streifte ihm  
routiniert den Präser  
über und machte  
zufrieden die Beine  
breit. "Dann mal los!"

Bernhard fädelte  
kraftvoll bei mir ein.

Ich jubelte vor  
Vergnügen. Und ich  
schrie meine

Begeisterung in voller  
Lautstärke heraus, als  
Bernhard anfang, mich  
herzhaft zu hobeln. Aus  
meiner Pussy quoll  
extrem viel Nässe. Sie  
floss über meinen Damm  
und das Po-Loch.  
Bernhard gab es mir  
zügig. Ich verging fast

vor Wonne und spielte  
meine raffinierten  
Popp-Qualitäten voll  
aus. Meine bestens  
trainierten Muschi-  
Muskeln molken kräftig  
seinen Schwanz. Ich  
schlingerte auf meinen  
ersten Höhepunkt zu,  
und als ich ihn

erreichte, heulte ich  
auf wie eine  
Alarmsirene.

Wir wechselten die  
Stellung. Bernhard  
drang von hinten in  
mich ein. Ich stehe auf  
a tergo, weil beim  
Doggy-Style auch  
kleinere Pimmel immer

recht tief in meine  
Pflaume kommen.

Bernhards schwerer  
Vorschlaghammer prallte  
bei jedem Stoß kräftig  
gegen meinen weichen  
Muttermund - wie ein  
mächtiger Rammbock, der  
das Burgtor eines  
Feindes öffnen möchte.

Ich ergab mich. Ich  
kapitulierte total,  
ließ mich erobern und  
alles mit mir  
geschehen. Schreiend,  
kreischend, schluchzend  
und frohlockend  
schwebte ich auf und  
davon und hatte eine  
ganze Serie von



Orgasmen. Es ist zum  
Glück nicht schwierig,  
mich restlos zu  
befriedigen, denn ich  
habe einen sehr, sehr  
niedrigen Siedepunkt.  
Mich da drüber zu  
poppen schafft fast  
jeder. Bernhard  
schaffte das besonders

gut. Aber ich blieb ihm  
nichts schuldig, bewies  
einmal mehr mit großer  
Bravour, dass ich  
tatsächlich ein  
absoluter Popp-Star  
bin...